

KABEL IN

MÜNCHEN

Sonntag, 1. April 1984. Wieder mal der "historische Beginn eines neuen Medienzeitalters". Davon gab's in der letzten Zeit ja schon mehrere. Lokalradiokontakt in der Schweiz, Start von RTL-Plus, Start des Ludwigshafener Kabelpilotprojekts samt PKS. Irgendwas ausgelassen? Start von EBC?

Für TAV sticht der 1. April dennoch heraus: Wir können seit dem erstmals über behördlich abgegrenztes Privatradio innerhalb Deutschlands berichten. Ein Thema, das wohl künftig noch öfters zur Sprache kommen wird.

Und der Start des Münchner Kabelpilotprojekts gibt uns die Gelegenheit, einmal die ganze Kabelgeschichte gründlich zu zerpflücken. So war der Starttermin 1. April durchaus richtig gewählt: In vielerlei Sicht ein Aprilscherz besonderer Güte. Der größte: Der Empfang des Programmangebots im Kabel beschränkt sich keineswegs nur auf diejenigen "mit Kabel". Mit Teleskopantenne, im Auto und mit dem tragbaren Koffergehäuse empfängt man Kabel genauso.

Kabeltechnik

In Ludwigshafen wie in München wird die gleiche Technik angewendet, außer der Glasfaser gibt es ja auf diesem Gebiet keine anderen Möglichkeiten. Die Post verlegt ganz normale 75-Ohm-Kabel, etwas dicker und dämpfungsärmer als Standardkabel, und mit schwarzer Isolierung, eben das für derartige Zwecke übliche Kabel.

Die Post verlegt das Kabel bis in den Keller jedes Hauses/Gebäudes. Den Abschluß des Kabels bildet der sog. HUP, der Haus-Übergabe-Punkt, an den das eigentliche Hausantennennetz angeschlossen wird.

Die Post montiert das Kästchen immer an einer gut zugänglichen Stelle, die Kellertreppe runter und schon hat man es vor der Nase. Bis vor etwa zwei Jahren installierte die Post HUP, die nur mit einem Spezialstecker (Spinner) angeschlossen werden konnten. Die HUP stammten damals von WISI. Die jetzt installierten HUP sind überwiegend von Kathrein, und sie werden ohne Stecker angeschlossen.

Der HUP ist mit einem (Abschirmungs-) Deckel, der verplombt werden kann, vor direktem Eingriff geschützt. In seinem Inneren sind die Schraub-

anschlüsse für das ankommende Postkabel und für das Hausnetz. Außerdem zwei 75-Ohm-Meßbuchsen, eine geht auf den Eingang, die andere auf den Ausgang. Mit der ersteren kann der Pegel des Postsignals gemessen werden, mit der letzteren das Hausnetz auf Fehler überprüft werden. Das wichtigste im HUP ist eine flexible Drahtbrücke: Liegt sie auf einem eingebauten 75-Ohm Abschlußwiderstand auf, ist nichts mehr am Ausgang zu sehen. Die Brücke muß so umgesteckt werden, daß die beiden Meßanschlüsse überbrückt sind. Ein primitiver, aber wirkungsvoller 'Antennenschalter'.

Bis vor etwa anderthalb Jahren verlegte die Post ein einzelnes Koaxialkabel, seitdem das Münchner Kabelpilotprojekt Gestalt angenommen hatte, werden zwei parallele Kabel einschließlich zweier HUP verlegt. Allerdings wird momentan nur eins benötigt, die zweite Leitung dient nur der Reserve.

Speziell im Gebiet der alten EPA-Anlage (im Gebiet um das Europäische Patentamt) liegt überall nur ein Kabel. Da die Post damals auch keine Leertrohre verlegt hatte, was sowieso sinnvoller gewesen wäre,

Kabel in München

Entdeckungsreise

Oh, Wutener, der du mit deinem blei-freien Automobil aus allen Himmelsrichtungen gen München rusest, um die Gassen des privaten Radios genaußwollst zu genießen, beginne, soeone du heile unkomest, deine Erkundungstour um herrlichen Nockherberg.

Genauße die Aussicht auf den München-Smog und stelle dein digitales Automobildfunkempfangsgerät auf 106,1 Megahertz ein. Du wirst ein herrliches Rauschen hören, nichts stonet keine nun einsetzenden Gedanken: "Wo zum Teufel kniege ich denn nun Radio Aktiv rein!"

Gemuch, lasse dein Gefühl den Berg hinunterrollen, aber stoppe an der Lichtzeichenanlage Ecke Falkenstr. denn sie steht auf rot. Und höre, im Rauschen des Autoradios erkennst du die Klinge der Spider Murphy Gang. Elsbeth und Wasserbett und so.

Träume nicht, es ist gahr, rolle weiter, in die Ohlmüllerstraße hinein. Deine Augen und Ohren beginnen zu glänzen, Günter Siegel erklingt in vollem Steno. Oh, so schnell ist der Spuk schon wieder verblabt, auf der Reichentackbrücke, unter die Isar, über dir F3 und MEG, willst du schon eine Cassette in dein Kombiगत einschleichen. Halt, keine

Trauhofenstraße hinein, denn dort erst beginnt das eigentliche Privatfunkparadies. Du fährst an Nr. 23 vorbei, ein kurzes Fading, denn dort residiert Radio M!, aber gleich darauf dahnst es aus deines Hochtonen auf der Hutaklage und aus den Baßlautsprechern in den Türen. Denn du hast auf 102,75 Megahertz umgeschaltet und hörst Van Halen von Radio Xanadu. Fürwahr, das ist paradiesisch, die Fenster sind voll heruntergeknipelt, denn jeder soll mitkriegen, daß du automobilweise legale Privatfunk hörst.

Stundenlang kurvst du im Kurve herum, Fraunhoferstraße, Klenzstraße, zwei Ehrenwunden um den Gärtnersplatz, Teemelcherstraße, in die Bauderstraße und ein Abstecher in die Kohlstraße und ein Gruß an Helmut...

in Umwecheln auf Glasfaser wäre so kein Problem, wird es dort erhebliche Schwierigkeiten geben, sollte das zweite, Reserviekabel doch gebraucht werden.

Vom HUP aus wird das Hausantennennetz angeschlossen. Diese Arbeit wird den örtlichen Handwerkern überlassen. Diese dürfen sich damit abplagen, von den Erdgeschoswohnung(en) in die Keller hinab zu bohren. Damit hat es sich dann aber auch schon, einige Meter Koaxleitung zu verlegen und an die Antennendosen anzuschließen ist nicht weiter tragisch.

Bei Einfamilienhäusern entfällt oft auch ein eigener Kabelverstärker. Die Post liefert an den HUP zwischen 70 und 80 dB, für bis zu drei Antennendosen ausreicend. Hängen mehr dran und bei Mehrfamilien- und Miethäusern, wird ein Verstärker samt Stromanschluß für den Handwerker fällig. Er kann zwischen einem speziellen Kabelverstärker wählen, wie ihn verschiedene Antennenfirmen anbieten, oder einen normalen Band-I bis III Verstärker installieren. Der Kabelverstärker verarbeitet durchgehend von 40 bis 300 MHz alles.

Je nach Alter der bisherigen Antennenanlage müssen die Antennendosen ausgetauscht werden. Die alten 60-Ohm Dosen müssen gegen störstrahlgeschützte 75-Ohm Dosen ausgetauscht werden. Dabei werden gleich noch neue Anschlußstecker fällig, welche die Bewohner üblicherweise bezahlen müssen. Die Kanalumstellung der TV-Geräte obliegt ebenfalls den Antenneninstallateuren.

Die Post erwartet zwar, daß die Handwerker das neue Hausantennennetz in "Stern"-Struktur installieren statt in der alten "Baum"-Technik. Bei der Stern-Technik geht von JEDER Wohnung ein eigenes Koaxialkabel runter in den Keller zum HUP. Diese Technik entspricht dem Telefonnetz, jedes Telefon in der Wohnung hat ja auch eine eigene Zweirahleitung zum Hausanschluß. Die Stern-Technik bringt für die Teilnehmer eine prima Sache, scheidet aber vollständig an den örtlichen Gegebenheiten. Wie soll man in einem Wohnblock mit 50 oder 100 Wohnungen 100 Koaxleitungen in den Keller bringen. Selbst wenn für